

Nord-Süd-Stadtbahn in Köln

Alte Bäume an der Schönhauser Straße sollen gefällt werden

Erstellt 01.12.2015



Die stattlichen Platanen müssen weichen.

Foto: Michael Bause

Die Platanen an der Kreuzung Bonner Straße/Schönhauser Straße stehen dem Ausbau der Nord-Süd-Stadtbahn im Weg. Die Kritik von Naturschützern wächst. Von Martin Boldt

Raderthal/Bayenthal. Seit mehr als 70 Jahren stehen einige der Platanen an der Kreuzung Bonner Straße/Schönhauser Straße. Jetzt zieren weiße Pappkreuze und ein Trauerflor ihren Stamm. Die Mitglieder des Bürgervereins Natur, Bildung und Soziales (Nabis) protestieren damit gegen den weiteren Bau der Nord-Süd-Stadtbahn. Die Gleise der KVB sollen bis an den Bonner Verteiler verlängert werden. Weil das 65-Millionen-Euro-Projekt auch den Ausbau der Schönhauser Straße auf vier Spuren vorsieht, müssen mindestens fünf der Platanen gefällt werden.



Thematisiert wurde das Vorhaben jetzt bei einer Bürgerversammlung im Gemeindesaal der Kirche Mariä Empfängnis. Rund 80 Anwohner nahmen daran teil. „Der Bonner Straße droht ein Kahlschlag. Das steht im Widerspruch zum ökologischen Gedanken solch eines ÖPNV-Projektes“, sagt Nabis-Sprecher Ottmar Lattorf. Politische Unterstützung erhalten die Bürger von den Freien Wählern. Torsten Ilg, Bezirksvertreter der Partei in Rodenkirchen: „Wir lehnen das Projekt in Form der geplanten Verengung der Bonner Straße kategorisch ab, zumal damit die unsinnige Fällung der Bäume verbunden ist.“ Ilg spricht damit das Vorhaben der Stadt an, den Ver-

kehrfluss stadtauswärts künftig verstärkt über die Schönhauser Straße auf die Rheinuferstraße abzuleiten. Dies soll mit Hilfe einer Reduzierung von vier auf zwei Fahrstreifen auf der Bonner Straße zwischen Marktstraße und Raderberggürtel geschehen. Uwe Grimsehl vom Amt für Brücken und Stadtbahnbau macht den Anwohnern keine Hoffnung: Sollte die Bezirksvertretung den Ausbau-Plänen bis Ende des Jahres zustimmen, würden die Bäume bereits im Februar 2016 gefällt. Den Ärger über den Verlust der alten Bäume könne er durchaus verstehen, dies sei allerdings der Preis, der gezahlt werden müsse, um den Stadtteil attraktiver zu machen. Zudem würde der Verlust umfangreich kompensiert: „Für 232 Bäume, die wir im geplanten Bauabschnitt wegnehmen, werden anschließend 383 neue gepflanzt – mit Vorzug in demselben Bereich“, sagt Grimsehl und fügt hinzu: „In zehn bis 15 Jahren werden auch daraus ansehnliche Bäume geworden sein.“